

1916

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni
6274	6554	6988	6479	6738	7241
Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
7025	6863	7370	7260	7370	8055

1917

Januar	Februar	März	April	Mai
7859	8107	8616	8315	8285
Juni	Juli	August	September	Oktober
8699	8853	9493	10 205	10 400

Der Metallbestand, der Ende Juni 1914 1631 Millionen Mark betragen hatte, stieg bis Ende Dezember 1914 auf 2130 Millionen Mark, Ende Dezember 1915 auf 2477 Millionen Mark, Ende Dezember 1916 auf 2537 Millionen Mark und beträgt Ende 1917 etwas über 2,5 Milliarden Mark, davon rund 20 Millionen Mark in Silber. Doch kommt es auf die Golddeckung der Noten, auf die nach alter metallistischer Schablone in allen Ausweisen und allen Besprechungen immer zuerst hingewiesen wird, für die „Kaufkraft des Geldes“, d. h. den Einfluß der Geldveränderungen auf die Preise und für die Bewertung unserer Valuta im Auslande gar nicht an. Die triumphierenden Hinweise, daß die Golddeckung unserer Banknoten immer noch besser sei als die in Frankreich oder Italien, die sich in unserer Presse immer wieder finden, entspringen nur der überlieferten Gedankenlosigkeit auf diesem Gebiete und dem allgemeinen Unverständnis über die Arten und Wirkungen der Geldvermehrung. Natürlich war es an sich sehr erfreulich, daß das deutsche Volk so einsichtig war und Gold in großem Umfange zur Reichsbank brachte. Aber unsere Valuta wäre um nichts höher, unsere Preise um nichts niedriger, wenn wir noch eine oder zwei Milliarden Mark Gold mehr hätten und die Banknotendeckung dadurch eine bessere wäre. Im Gegenteil wäre die Valuta vielmehr nicht so stark gesunken, wenn wir gleich anfangs einen erheblichen Teil unseres Goldbestandes zur Erlangung großer Kredite ins Ausland gebracht hätten. Statt dessen haben wir, wie die Tabelle zeigt, gleich in den ersten Wochen des Krieges unsere Banknotenausgabe mehr als verdoppelt, einfach, weil das